Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 57 (1979)
Heft: 8

Artikel: Was sind Ramaria aurea und Ramaria flava?
Autor: Schild, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-937331

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Untersuchter Fund: Aesch LU, Feld 2366, an liegendem, bemoostem Fichtenstamm, September 1978, leg. F. Müller, 0409–78 Mü2 (Herb. LU). Weitere Funde: Sarnen OW, Feld 1966.
Bemerkungen: In der Beschreibung von *Clitocybe abundans* Peck. in Kaufmann (1918) wird vermerkt, dass der Pilz beim Trocknen besonders am Stiel orangerot werde. Bei unseren Funden konnte eine solche Färbung nicht festgestellt werden. Ferner sind die bei Krieglsteiner (1978) erwähnten Herbarbelege bereits überprüft worden. Alle sind ohne Cheilozystiden und demzufolge *C. lacerata* zugehörig.

Literatur

Kaufmann, C. H. (1918): The agaricaceae of Michigan. Reprint 1965. Johnson Reprint Corp., New York/London.

Krieglsteiner, G. J. (1978): Zur Kartierung von Grosspilzen in und ausserhalb der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa). Eine neue Kartierungsliste. Verbreitung ausgewählter Röhrlinge und Hellblättler. Z. Mykol. 44 (2): 191–250.

Moser, M. (1978): Die Röhrlinge und Blätterpilze, in H. Gams: Kl. Kryptogamenflora. Bd. IIb/2. Stuttgart.

Singer, R. (1977): Amerikanische und asiatische Agaricales, die in Europa und Nordafrika vorkommen. Z. Pilzkunde 43: 119–130.

Was sind Ramaria aurea und Ramaria flava?

Von E. Schild, Feldstrasse, 3855 Brienz

Da das langjährige Problem der Schaefferschen Korallenpilze *Clavaria aurea, C. flava* und *C. flavescens* sowie von Persoons *C. sanguinea* seit einiger Zeit gelöst ist, können diese Arten endlich bestimmt werden.
Diesbezügliche Literatur ist aber nicht jedermann leicht zugänglich, weshalb ich wenigstens denjenigen, der Bestimmung dienenden Teil aus meinem Aufsatz in der Deutschen Zeitschrift für Mykologie (1978) auch hier wiedergebe. Es scheint mir gut, die nun geklärte Lage möglichst vielen Pilzfreunden bekanntzumachen. Wer sich jedoch näher für die Sache interessiert, den verweise ich auf die Arbeiten von Petersen (1974/1976) und meinen Aufsatz in der Zeitschrift für Mykologie, in welchem diese Angelegenheit erläutert wird. Ausserdem werden darin mehrere nahestehende Arten besprochen. Es folgen kurze, hauptsächlich makroskopische Beschreibungen der erwähnten Arten:

1 Fruchtkörper auf Druck oder Verletzung (alt auch am Standort) stark rötend. Äste junger Pilze bleich gelb, dann leuchtend hell primelgelb (hell dottergelb), je nach Standort mit einem Hauch von Schwefelgelb, Spitzen gleichfarbig oder etwas lebhafter gelb. Astwinkel spitzig. Strunk oft kräftig, glatt, abwärts weiss. Fleisch wenn jung im Schnitt wässerig milchweiss, zart marmoriert. Geruch schwach. Geschmack mild. Pilz 7–14 cm hoch, 4–10 cm breit. Sporen (6,5–)7–11,5 (12,5) × 3,8–5,3(–5,8) µm, stumpfwarzig. Hyphen und Basidien ohne Schnallen. Vermutlich nur bei *Fagus*. *Ramaria sanguinea* (Pers. per Secr.) Quél.

1* Fruchtkörper nirgends rötend 2

2 Äste rein gelb, alt mit ockergelblichem Beiton 4

2* Äste ± hell lachsorangegelb, lachsfarbig, lachsorange usw. 3

3 Äste jüngerer Pilze ± hell lachsfarbig–orangegelb (oft sehr bleich), dann ± hell aprikosenlachsfarbig (etwa Séguy 199, aber oft schöner, leuchtender), im Alter haben die Sporen einen cremeockergelblichen Beiton, Spitzen lange ± hell dottergelb, maisgelb, dann den Ästen gleichfarbig. (Ganz junge, noch blumenkohlartige [unbestimmbare] Stadien haben ihre eigentliche Farbe noch nicht entwickelt und sind oben oft schmutzig weissgelb oder bleich cremegelb.) Strunk kräftig, Basis weiss, oben in die Farbe der Äste übergehend. Astwinkel unregelmässig; abgerundet bis spitzig. Fleisch feucht schmutzigweiss, besonders im Strunk ± stark marmoriert, eintrocknend etwa milchweiss, unveränderlich. Geruch irgendwie moosartig, oder an *Hypholoma capnoides* erinnernd. Geschmack mild. Pilz 10–16 cm hoch oder mehr und bis ebenso breit werdend. Sporen (8–)8,5–13 × 4–5,6 µm, stumpfwarzig. Hyphen mit Schnallen. Meist im Laubwald (*Fagus, Quercus* usw.), aber auch mit *Fagus* und *Picea* zusammen beobachtet. Bis etwa 1000 m ü. M., meist aber in tieferen Lagen. In Mitteleuropa eine der grössten und häufigsten Arten der *Laeticolores*.

Ramaria flavescens (Schaeff.) Petersen

3* Äste in mittlerer Höhe leuchtend hell- bis satter gelborange, dabei ± deutlich mit einem Hauch von Lachsrosa (etwa Séguy 199–194, aber lebhafter). Spitzen maisgelb, ± satt kanariengelb, später den Ästen gleichfarbig. Strunk 2–4 cm hoch, oben 2,5–5 cm dick, gegen die manchmal etwas zuspitzende Basis weiss, oben am Strunk bis über die ersten Hauptäste meist herb, bisweilen an *Hypholoma fasciculare* erinnernd. Geschmack abwärts mild, alt in der Äste übergehend. Astwinkel unten abgerundet bis stumpfspitzig, an Endästen ± spitzig. Fleisch (besonders wenn feucht) in Endästchen leicht durchgefärbt, im Strunk schmutzigweiss und ± stark marmoriert, eintrocknend milchweisslich, unveränderlich. Geruch schwach grasartig bis holzartig, auch an *H. capnoides* erinnernd. Geschmack mild. Pilz 7–12 cm hoch, 5–11 cm breit. Sporen (7,7–)8–13 × (3,7–)4–6 µm, warzig. Hyphen und Basidien ohne Schnallen. Bis jetzt nur bei *Fagus* beobachtet. In der Schweiz eine seltenere Art.

Ramaria aurea (Schaeff. per Fr.) Quél.

4 Äste bis obenaus lange leuchtend, hell primelgelb, hell dottergelb, jung über dem Strunk und an unteren Ästen oft mit einem Hauch Schwefelgelb, im Alter mit cremeockergelblichem Beiton, Druckstellen manchmal leicht gelbbräunlich bis weinbräunlich anlaufend. Oben oft mit zwei stumpfen Spitzchen oder auch mit unregelmässig stumpfen bis plumpen Enden. Astwinkel unregelmässig; ± engbogig abgerundet bis stumpfspitzig. Fleisch feucht schmutzigweiss, besonders im Strunk ± marmoriert, eintrocknend etwa milchweiss, unveränderlich. Geruch meist herb, bisweilen an *Hypholoma fasciculare* erinnernd. Geschmack abwärts mild, alt in den Spitzen herb-bitterlich. Pilz bis 16 cm hoch oder mehr und ebenso breit werdend. Sporen (9,5–)10,5–15(–15,5) × (3,2–)4–6(–6,5) µm, stumpfwarzig. Hyphen mit Schnallen. In Laub-, Nadel- und Mischwäldern, hauptsächlich bei *Fagus* und *Picea*. Steigt bis zur alpinen Region herauf. In Mitteleuropa eine der grössten und häufigsten Arten.

Ramaria flava (Schaeff. per Fr.) Quél.

Bemerkungen: Sporenwände und Warzen aller dieser Arten sind cyanophil.

Die Sporenmasse sowohl von Exsikkaten wie von Frischpilzen habe ich in «L4» nach Clémençon (1972) ermittelt. Erwähnen möchte ich jedoch, dass ich von einer gleichen Anzahl in Wasser gemessener Sporen von Frischpilzen gleiche Resultate erzielte, oder höchstens mit unbedeutenden Abweichungen. Interessant ist im weiteren die chemische Reaktion mit $FeSO_4$ bei *R. aurea;* während sich die orangefarbigen Äste langsam schmutziggrün verfärben, wird die gelbe Partie

der unteren Äste über dem Strunk schön karminrot. Da alle anderen mir bis jetzt aus Europa bekannten Arten mit $FeSO_4$ nur grün werden, ist diese zweifarbige Reaktion bei *R. aurea* sehr bemerkenswert; ob sie jedoch konstant ist, müsste an umfangreicherem Material weiter geprüft werden. Weitere an diesen Arten ausprobierte Chemikalien ergaben nur schwache Resultate und sind daher wenig nützlich.

Zur Erkennung oder Bestimmung sei noch folgendes gesagt: Lediglich *R. sanguinea* lässt sich von den oben erwähnten Arten makroskopisch relativ leicht erkennen. Dies bedingt jedoch, dass man auch ältere Pilze zur Hand hat, da junge Fruchtkörper meist nur schwach oder überhaupt noch nicht röten. Sie könnten in diesem Zustand mit *R. flava* oder mit einer anderen gelben Art verwechselt werden. Der *R. sanguinea* zum Verwechseln ähnlich ist im weiteren die von Petersen (1976, S. 311) aufgestellte europäische Art *R. eosanguinea;* letztere hat, wenn jung, fast die gleiche gelbe Farbe, wird aber im Alter mehr ockergelblich bis ledergelblich, und bei Druck oder Verletzung laufen die betreffenden Partien nur sehr leicht weinbräunlich bis wässerig weinrötlich an. Die Astwinkel sind ebenfalls spitzig, die Hyphen haben aber Schnallen, und die Sporen sind (7,5–)8–13(–14) × 3,2–5,3 µm. Dieser Pilz wurde bis jetzt an Orten mit *Fagus, Larix* und *Picea* gefunden, und er scheint sehr selten zu sein.

Da es nun bei uns noch andere, rein gelbe und mehrere irgendwie lachsorangegelbe Arten gibt, die einander in gewissem Altersstadium zum Verwechseln ähnlich sind, ist für eine sichere Bestimmung unbedingt ein Mikroskop erforderlich.

Literatur

Clémençon, H. (1972): Zwei verbesserte Präparierlösungen für die mikroskopische Untersuchung. Deutsche Zeitschrift für Pilzkunde, 38, S. 49–53.

Petersen, R. H. (1974): Contribution toward a monograph of Ramaria I. Some classic species redescribed. Am. J. Bot. 61 (7), S. 739–748.

Petersen, R. H. (1976): Contribution toward a monograph of Ramaria III. Am. J. Bot. 63 (3), S. 309–316.

Schild, E. (1978): Was ist Ramaria aurea und Ramaria flava? Deutsche Zeitschrift für Mycologie 44 (2), S. 171–178.

Séguy, E. (1936): Code universel des couleurs. P. Lechévalier, Paris.

Amanita eliae Quélet: una sua particolarità organolettica inedita

Dal Savio Ferrucchio, I-31100 Treviso, Piazza del Signori 17

L'*Amanita eliae* Quélet è considerata specie piuttosto rara e, in quanto tale, su di essa sono stati scritti, per il passato, fiumi di inchiostro tanto che nella letteratura si riscontrano varie interpretazioni e molte discordanze. Alcuni autori poi l'hanno certamente confusa con altre specie perchè le loro descrizioni non la identificano con il vero tipo. Quando un fungo è raro, desta in tutti i micologi un grande interesse, giusto è quindi che ognuno cerchi di averlo fra le mani per poterlo studiare, descrivere e collocarlo nel taxum che gli compete. Si ricorre allora a micologi o ad appassionati di micologia di altre località e latitudini per la ricerca e per ottenere la specie desiderata. Se tutto va bene all'interessato perviene qualche essiccata o qualche esemplare semi conservato da luoghi, anche lontani, dove la specie ricercata si fa trovare. Sappiamo però che studiare un fungo essiccato, rinsecchito o solamente vecchio di tre o quattro giorni, non è come studiarlo allo stato fresco o meglio ancora sul terreno dove nasce. Nell'essiccazione o nella semplice conservazione, esso mantiene tutte le caratteristiche strutturali ma perde gran parte di quelle or-